

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 19. März 1970  
5. Jahrgang Nr. 55 (1 089)

Preis  
2 Kopaken

## Reserven der Kumpel

AUCH BESTKOLLEKTIVE FINDEN NEUE RESERVEN

Die Kohlengrube Nr. 35, deren Belegschaft schon seit acht Jahren den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ trägt, kann vielen anderen Betriebskollektiven der Kohlenindustrie Kasachstans in der Einführung der technischen Neuerungen und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, im sparsamen Verbrauch von Staatsmitteln als Vorbild dienen.

Im Februar dieses Jahres hat die Grube zehn Monate vor der Planfrist ihre projektierte Kapazität gemessert.

In den sozialistischen Verpflichtungen für 1969 waren unter anderem auch folgende Punkte: die Qualität des Brennstoffs um 0,2 Prozent zu steigern, den monatlichen Kohlengehalt eines Kumpels im Durchschnitt auf 76,5 Tonnen zu bringen, durch die Senkung der Selbstkosten des Brennstoffs 100 000 Rubel einzusparen. Die Belegschaft fand noch viele andere Reserven, die es ermöglichten, diese Verpflichtungen bedeutend zu überbieten. Der Monatsgewinn erreichte auf jeden Bergmann 77,9 Tonnen Kohle, der Aschegehalt sank um 0,5 Pro-

zent. Dabei wurden 177 700 Rubel eingespart. Im vergangenen Jahr lieferte die Grube 84 500 Tonnen Kohle an den Staat überplanmäßig.

Alle Revierkollektive der Grube Nr. 35 haben den Brief des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, „Über die Verbesserung der Nutzung der Produktionsreserven und der Verstärkung des Sparsamkeitsregimes in der Volkswirtschaft“ mit großer Genugtuung entgegen genommen und setzen ihre Suche nach Reserven fort.

Nach den ersten Unterhaltungen zum Brief in den Revierkollektiven wurde auf der vor kurzem stattgefundenen Beratung der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolkomitees der Grube beschlossen, im März 18 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus zu liefern. Die Belegschaft des 6. Abbaueviers, die eben erst in zwei neue Abbaustollen übergegangen ist, hat sich verpflichtet, die projektierte Kapazität vor der Frist zu erreichen. Sie fördert schon jetzt mehr Brennstoff zutage, als vorgesehen war.

## L. I. Breshnew empfing Norodom Sihanouk

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew empfing am 17. März den kambodschanischen Staatschef Norodom Sihanouk. Zwischen L. I. Breshnew und Norodom Sihanouk fand ein Gespräch statt, bei dem die Lage in Indochina und Fragen der sowjetisch-kambodschanischen Beziehungen erörtert wurden. Die Unterredung verlief in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre.

## Erklärung von Norodom Sihanouk

MOSKAU. (TASS). „Ich bin mit den sowjetisch-kambodschanischen Verhandlungen, die in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens verliefen, im höchsten Maße zufrieden. Ein Resultat dieser Verhandlungen wird die Verstärkung der Freundschaft und unserer ant imperialistischen Solidarität sein“, erklärte Prinz Norodom Sihanouk in einem TASS-Gespräch.

Das kambodschanische Staatsoberhaupt war am 13. März auf der Durchreise in die Heimat in Moskau eingetroffen.

„Die Ereignisse, die erst kürzlich in unserem Land vor sich gegangen sind, können manche ausländischen Beobachter auf Gedanken bringen, Kambodscha könnte seine Orientierung und seine Ideologie ändern“, stellte der hohe Gast weiter fest. „Ich als Staatschef kann aber versichern, daß wir unsere Prinzipien nicht ändern werden. Wir werden unsere Neutralität und unsere nationale Unabhängigkeit wahren. Das kambodschanische Volk und ich persönlich werden keine Änderungen zulassen, die die Freundschaft mit dem sozialistischen Lager und besonders mit der Sowjetunion angehen.“

## Erklärung von Norodom Sihanouk

„Ich bin mit den sowjetisch-kambodschanischen Verhandlungen, die in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens verliefen, im höchsten Maße zufrieden. Ein Resultat dieser Verhandlungen wird die Verstärkung der Freundschaft und unserer ant imperialistischen Solidarität sein“, erklärte Prinz Norodom Sihanouk in einem TASS-Gespräch.

Das kambodschanische Staatsoberhaupt war am 13. März auf der Durchreise in die Heimat in Moskau eingetroffen.

„Die Ereignisse, die erst kürzlich in unserem Land vor sich gegangen sind, können manche ausländischen Beobachter auf Gedanken bringen, Kambodscha könnte seine Orientierung und seine Ideologie ändern“, stellte der hohe Gast weiter fest. „Ich als Staatschef kann aber versichern, daß wir unsere Prinzipien nicht ändern werden. Wir werden unsere Neutralität und unsere nationale Unabhängigkeit wahren. Das kambodschanische Volk und ich persönlich werden keine Änderungen zulassen, die die Freundschaft mit dem sozialistischen Lager und besonders mit der Sowjetunion angehen.“

## L. I. Breshnew empfing Norodom Sihanouk

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew empfing am 17. März den kambodschanischen Staatschef Norodom Sihanouk. Zwischen L. I. Breshnew und Norodom Sihanouk fand ein Gespräch statt, bei dem die Lage in Indochina und Fragen der sowjetisch-kambodschanischen Beziehungen erörtert wurden. Die Unterredung verlief in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre.

## Plenum des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees

Es fand ein Plenum des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees statt, das die Frage über Maßnahmen zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags und des Dezemberplenums des ZK der KPdSU über die Erzielung der leitenden Kader im Geiste der strikten Erfüllung der Partei- und Staatsdisziplin erörterte. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. Askarow auf.

Der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees F. I. Mutschalin, der Erste Sekretär des

## Sechs Millionen Zuschauer

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Am Sonnabend waren über 2 000 Zelinoграder, Vertreter der Arbeiterkollektive, der Kulturschaffenden und Studentenschaft, im Palast der Neuländerschleier zu einer Abendveranstaltung gekommen. Im Foyer fanden die Gäste auf Schautafeln Angaben über die Tätigkeit des Palastes, sie konnten in Alben mit Bildern aus dem Leben der Laienkunstkollektive blättern und sich schöne Musik anhören. Es spielte das Orchester unter der Leitung von Juri Dell, Preisträger des Jubiläumsfestivals der „Estradnorchester“.

Der feierliche Teil der Abendveranstaltung, einer schöpferischen Rechenschaftsleistung des Palastes der Neuländerschleier, begann mit der interessanten Ansprache des Direktors des Palastes M. S. Schiklajew. Am 14. Dezember 1963 beiten die ersten Zuschauer den Palast, am 15. Januar 1970 überschritt der sechsmillionste Besucher die Schwelle des Palastes.

In den seit der Einweihung verflorbenen 6 Jahren sind auf der Bühne des Palastes, einer der besten Kulturstätten Kasachstans, viele erstklassige professionelle Theater, Estradnorchester und Laienkollektive mit Erfolg aufgetreten. Die beständig breiwerdende inneres Landes sowie der ausländischen Filmschaffenden werden hier demonstriert.

In den Laienkunstzirkeln des Palastes beschäftigen sich bis 500 Personen. Das Ensemble „Zelinik“, das Estradnorchester und das Blasorchester sind Sieger der Republik- und Unionsschauen der Laienkunst.

Schon das 2. Jahr besuchen die Zelinoграder das Lenin-Lektorium. Die Vorträge werden mit Chronikstreifen und Spielfilmen illustriert. Ein Film-Lektorium, KWN und andere Erholungsabende der Jugend sind Tradition. So auch Eheschließung, Kindtaufe. Einhäufige des ersten Passes, Geleit in die Sowjetarmee und andere Formen der neuen Gebräuche. Allein 150 Ehen wurden hier geschlossen.

Die besten Kollektive der Laienkunst des Palastes nahmen am dem zweistündigen schönen Unterhaltungskonzert teil, mit dem der Abend seinen Abschluß fand.

## Sechs Millionen Zuschauer

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Am Sonnabend waren über 2 000 Zelinoграder, Vertreter der Arbeiterkollektive, der Kulturschaffenden und Studentenschaft, im Palast der Neuländerschleier zu einer Abendveranstaltung gekommen. Im Foyer fanden die Gäste auf Schautafeln Angaben über die Tätigkeit des Palastes, sie konnten in Alben mit Bildern aus dem Leben der Laienkunstkollektive blättern und sich schöne Musik anhören. Es spielte das Orchester unter der Leitung von Juri Dell, Preisträger des Jubiläumsfestivals der „Estradnorchester“.

Der feierliche Teil der Abendveranstaltung, einer schöpferischen Rechenschaftsleistung des Palastes der Neuländerschleier, begann mit der interessanten Ansprache des Direktors des Palastes M. S. Schiklajew. Am 14. Dezember 1963 beiten die ersten Zuschauer den Palast, am 15. Januar 1970 überschritt der sechsmillionste Besucher die Schwelle des Palastes.

In den seit der Einweihung verflorbenen 6 Jahren sind auf der Bühne des Palastes, einer der besten Kulturstätten Kasachstans, viele erstklassige professionelle Theater, Estradnorchester und Laienkollektive mit Erfolg aufgetreten. Die beständig breiwerdende inneres Landes sowie der ausländischen Filmschaffenden werden hier demonstriert.

In den Laienkunstzirkeln des Palastes beschäftigen sich bis 500 Personen. Das Ensemble „Zelinik“, das Estradnorchester und das Blasorchester sind Sieger der Republik- und Unionsschauen der Laienkunst.

Schon das 2. Jahr besuchen die Zelinoграder das Lenin-Lektorium. Die Vorträge werden mit Chronikstreifen und Spielfilmen illustriert. Ein Film-Lektorium, KWN und andere Erholungsabende der Jugend sind Tradition. So auch Eheschließung, Kindtaufe. Einhäufige des ersten Passes, Geleit in die Sowjetarmee und andere Formen der neuen Gebräuche. Allein 150 Ehen wurden hier geschlossen.

Die besten Kollektive der Laienkunst des Palastes nahmen am dem zweistündigen schönen Unterhaltungskonzert teil, mit dem der Abend seinen Abschluß fand.

## Jenoe Fock bei L. I. Breshnew

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ist am 17. März mit Jenoe Fock zusammengetroffen. Das Mitglied des Politbüros des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und Vorsitzende der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung hält sich zu einem Freundschaftsbesuch in Moskau auf.

Zwischen L. I. Breshnew und Jenoe Fock kam es zu einem Gespräch, das in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft, Herzlichkeit und der völligen Übereinstimmung der Ansichten in allen behandelten Fragen verlief.

Jenoe Fock ist wieder in die Heimat abgeflogen.

## Jenoe Fock bei L. I. Breshnew

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ist am 17. März mit Jenoe Fock zusammengetroffen. Das Mitglied des Politbüros des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und Vorsitzende der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung hält sich zu einem Freundschaftsbesuch in Moskau auf.

Zwischen L. I. Breshnew und Jenoe Fock kam es zu einem Gespräch, das in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft, Herzlichkeit und der völligen Übereinstimmung der Ansichten in allen behandelten Fragen verlief.

Jenoe Fock ist wieder in die Heimat abgeflogen.



Heinrich Becker gehört im Mechanischen Reparaturwerk von Talgar, Gebiet Alma-Ata, zu den angesehensten Reparaturschlossern. Er ist an der Reparatur der Erdgashebetechnik beteiligt. Alle seine Aufgaben erfüllt er gewissenhaft und gut.

## Hochofen-Gigant

TEMIRTAU. (TASS). Nach der Inbetriebnahme des dritten Hochofens im Karagandaer Hüttenwerk wird die Produktion von Roheisen in Kasachstan um das Zweifache zunehmen. Sein Fassungsvermögen beläuft sich auf 2 700 Kubikmeter.

Am Bau dieses Giganten wurde die Montage der Stankonstruktionen aller vier Luftheritzer beendet und die letzten Blocks in den Entstaubungsturm gelegt. Auch der Hochofen ist in diesen Tagen um vieles „gewachsen“. Er hat sich ganz in einem Stahlpanzer bekleidet: die Montage seines Gehäuses wurde abgeschlossen.

Die Montagearbeiter der Brigade von Josif Schabunko arbeiten in der Höhe eines 15stöckigen Gebäudes im Stöbtempo. Sie haben gute Heller — die Förderkranfahrerin Jelkaterina Nasarenko, Galina Worobjowa und Lydia Tschernenko. Die Montagearbeiter montieren die Stankonstruktionen mit großer Meisterschaft auf der Erde und stellen die 40-Tonnen-Details auf einer schwindelnden Höhe mit jüwelierhafter Genauigkeit auf.

„Den Hochofen 1970 in Betrieb setzen“ — unter dieser Devise arbeiten die Bau- und Montagearbeiter des Hochofens.

## Hochofen-Gigant

TEMIRTAU. (TASS). Nach der Inbetriebnahme des dritten Hochofens im Karagandaer Hüttenwerk wird die Produktion von Roheisen in Kasachstan um das Zweifache zunehmen. Sein Fassungsvermögen beläuft sich auf 2 700 Kubikmeter.

Am Bau dieses Giganten wurde die Montage der Stankonstruktionen aller vier Luftheritzer beendet und die letzten Blocks in den Entstaubungsturm gelegt. Auch der Hochofen ist in diesen Tagen um vieles „gewachsen“. Er hat sich ganz in einem Stahlpanzer bekleidet: die Montage seines Gehäuses wurde abgeschlossen.

Die Montagearbeiter der Brigade von Josif Schabunko arbeiten in der Höhe eines 15stöckigen Gebäudes im Stöbtempo. Sie haben gute Heller — die Förderkranfahrerin Jelkaterina Nasarenko, Galina Worobjowa und Lydia Tschernenko. Die Montagearbeiter montieren die Stankonstruktionen mit großer Meisterschaft auf der Erde und stellen die 40-Tonnen-Details auf einer schwindelnden Höhe mit jüwelierhafter Genauigkeit auf.

„Den Hochofen 1970 in Betrieb setzen“ — unter dieser Devise arbeiten die Bau- und Montagearbeiter des Hochofens.

## Schriftstellerkongress der RSFSR

MOSKAU. (TASS). Der III. Schriftstellerkongress der Russischen Föderation wird am 24. März im großen Kremispalast eröffnet. Die beständig breiwerdende inneres Landes sowie der ausländischen Filmschaffenden werden hier demonstriert.

In den Laienkunstzirkeln des Palastes beschäftigen sich bis 500 Personen. Das Ensemble „Zelinik“, das Estradnorchester und das Blasorchester sind Sieger der Republik- und Unionsschauen der Laienkunst.

Schon das 2. Jahr besuchen die Zelinoграder das Lenin-Lektorium. Die Vorträge werden mit Chronikstreifen und Spielfilmen illustriert. Ein Film-Lektorium, KWN und andere Erholungsabende der Jugend sind Tradition. So auch Eheschließung, Kindtaufe. Einhäufige des ersten Passes, Geleit in die Sowjetarmee und andere Formen der neuen Gebräuche. Allein 150 Ehen wurden hier geschlossen.

Die besten Kollektive der Laienkunst des Palastes nahmen am dem zweistündigen schönen Unterhaltungskonzert teil, mit dem der Abend seinen Abschluß fand.

## Schriftstellerkongress der RSFSR

MOSKAU. (TASS). Der III. Schriftstellerkongress der Russischen Föderation wird am 24. März im großen Kremispalast eröffnet. Die beständig breiwerdende inneres Landes sowie der ausländischen Filmschaffenden werden hier demonstriert.

In den Laienkunstzirkeln des Palastes beschäftigen sich bis 500 Personen. Das Ensemble „Zelinik“, das Estradnorchester und das Blasorchester sind Sieger der Republik- und Unionsschauen der Laienkunst.

Schon das 2. Jahr besuchen die Zelinoграder das Lenin-Lektorium. Die Vorträge werden mit Chronikstreifen und Spielfilmen illustriert. Ein Film-Lektorium, KWN und andere Erholungsabende der Jugend sind Tradition. So auch Eheschließung, Kindtaufe. Einhäufige des ersten Passes, Geleit in die Sowjetarmee und andere Formen der neuen Gebräuche. Allein 150 Ehen wurden hier geschlossen.

Die besten Kollektive der Laienkunst des Palastes nahmen am dem zweistündigen schönen Unterhaltungskonzert teil, mit dem der Abend seinen Abschluß fand.

## Gaskocher im Hirtenzelt

● Neugeburt eines alten Werks  
● Besteller — die ganze Republik  
● Weltneu in Gasversorgung übertroffen

Dieser Tage ist im Zelinoграder Werk für Gasapparatur eine neue Halle — die Werkzeughalle — angelegt. Damit begann die Neugeburt des chemischen Halbleitungs-„Metallist“. Die modern ausgestattete Werkhalle wird die Produktion von technologischen Einrichtungen für die Herstellung neuer Erzeugnisse — und zwar der Gaskocher — aufnehmen. Bisher produzierte man in diesem Werk nur Gasflaschen, die bei der Gasifizierung der Dörferwohnungen gebraucht werden. Im vergangenen

## Gaskocher im Hirtenzelt

Dieser verhältnismäßig junge Trust „Zelinik“ zählt zu den führenden Gasifizierungsunternehmen des Ministeriums für Gasindustrie der UdSSR. Er gasifiziert Wohnungen und Betriebe in allen 16 Gebieten Kasachstans. Seine vier Bau- und Montageabteilungen haben im vergangenen Jahr 64 650 Gaskocher in städtischen Wohnungen und etwa 11 000 in den Jurten (Hirtenzelten) aufgestellt. Sicherlich war das Soll viel überschritten. Außerdem haben die fleißigen Gasversorger 200 Handels- und Kinderanstalten und über 230 landwirtschaftliche Objekte auf die „blaue Flamme“ übergeführt. Besonders große Erfolge hat der „Sojuzgas“ in den nördlichen Gebieten unserer Republik und insbesondere auf dem flachen Land aufzuweisen. Heute sind die Siedlungen der Neuländereien viel besser mit Gas versorgt als die in einigen

## Gaskocher im Hirtenzelt

Dieser verhältnismäßig junge Trust „Zelinik“ zählt zu den führenden Gasifizierungsunternehmen des Ministeriums für Gasindustrie der UdSSR. Er gasifiziert Wohnungen und Betriebe in allen 16 Gebieten Kasachstans. Seine vier Bau- und Montageabteilungen haben im vergangenen Jahr 64 650 Gaskocher in städtischen Wohnungen und etwa 11 000 in den Jurten (Hirtenzelten) aufgestellt. Sicherlich war das Soll viel überschritten. Außerdem haben die fleißigen Gasversorger 200 Handels- und Kinderanstalten und über 230 landwirtschaftliche Objekte auf die „blaue Flamme“ übergeführt. Besonders große Erfolge hat der „Sojuzgas“ in den nördlichen Gebieten unserer Republik und insbesondere auf dem flachen Land aufzuweisen. Heute sind die Siedlungen der Neuländereien viel besser mit Gas versorgt als die in einigen

## Gaskocher im Hirtenzelt

hochentwickelten kapitalistischen Trusten. In den letzten Jahren sind Gaskombines entworfen worden, die gleichzeitig das Hirtenzelt beleuchten und erwärmen können. Außerdem erzeugt diese Kombination auch elektrischen Strom für den Funkempfänger. Man hat im neugeborenen Werk für Gasapparatur vor, den Ausstoß derartiger Kombination zu meistern.

Im Jubiläumsjahr will das Kollektiv des Trusts „Sojuzgas“ die Gasversorgung der Dörferwohnungen ums Zweifache vergrößern. Ein besonders großer Arbeitsumfang steht der südlichen Bau- und Montageverwaltung bevor. Hier wird man die Gasleitung Taschkent — Alma-Ata in Betrieb nehmen und auf ihrer Grundlage Zehntausende Dörferwohnungen in den Gebieten Kysyl-Orda, Tschirment, Dshambul und Alma-Ata gasifizieren.

## Gaskocher im Hirtenzelt

hochentwickelten kapitalistischen Trusten. In den letzten Jahren sind Gaskombines entworfen worden, die gleichzeitig das Hirtenzelt beleuchten und erwärmen können. Außerdem erzeugt diese Kombination auch elektrischen Strom für den Funkempfänger. Man hat im neugeborenen Werk für Gasapparatur vor, den Ausstoß derartiger Kombination zu meistern.

Im Jubiläumsjahr will das Kollektiv des Trusts „Sojuzgas“ die Gasversorgung der Dörferwohnungen ums Zweifache vergrößern. Ein besonders großer Arbeitsumfang steht der südlichen Bau- und Montageverwaltung bevor. Hier wird man die Gasleitung Taschkent — Alma-Ata in Betrieb nehmen und auf ihrer Grundlage Zehntausende Dörferwohnungen in den Gebieten Kysyl-Orda, Tschirment, Dshambul und Alma-Ata gasifizieren.



MOSKAU. Das Mittel der Revolutionären Rates Verteidigungsminister und Generalstabschef der Demokratischen Republik Sudan, Generalmajor Halid Hassan Abbas und die Mitglieder der von ihm geleiteten Militär- und Wirtschaftsdelegation Sudans sind in Moskau eingetroffen.

LONDON. Ein Initiativauslöser der Parlamentsmitglieder Großbritanniens und Italiens angefordert, bereitet einen Appell vor, in dem die Parlamentarier der westeuropäischen Länder aufgefordert werden, praktische Schritte zur diplomatischen Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik zu unternehmen.

In dem Appell, der an etwa 600 Parlamentarier gerichtet werden soll, ist der Vorschlag enthalten, vom 2. bis 9. Mai, wenn der 25. Jahrestag der Beendigung des zweiten Weltkrieges und der Niederlage des deutschen Nazismus begangen wird, entsprechende Schritte in den Parlamenten ihrer Länder zu unternehmen, berichtet „Morning Star“.

BUDAPEST. Wir verurteilen die Provokationen im Nahen Osten und fordern den Abzug der israelischen Truppen aus den besetzten arabischen Territorien, erklärten am 17. März in Budapest die Teilnehmer einer Kundgebung zur Solidarität mit den arabischen Völkern, auf der prominente Vertreter der ungarischen Friedensbewegung sprachen. Auf der Kundgebung wurde eine Resolution angenommen, in der der Beunruhigung und Empörung über die Aggressionsakte der Imperialisten im Nahen Osten Ausdruck gegeben wird.

NEW YORK. Der ständige Vertreter Kambodschas bei der UNO Sambath informierte den Sicherheitsrat über einen neuen Aggressionsakt, den die amerikanische und Saigoner Soldateska gegen Kambodscha verübt hat. Am 28. Oktober vorigen Jahres wurde ein Militärangriff der Streitkräfte Kambodschas von einer Einheit der amerikanischen und Saigoner Truppen, die in das Gebiet Kambodschas eindringen, gefangen genommen und nach Vietnam verschleppt. Dieser Soldat wurde später von amerikanischen und Saigoner Militärangehörigen getötet.

Die Regierung Kambodschas protestierte entschieden gegen dieses durch nichts provozierte barbarische Verbrechen und forderte, daß die Regierungen der USA und Südvietnams entsprechende Maßnahmen ergreifen, um diejenigen, die an diesem Verbrechen schuld sind, zu bestrafen und der Familie des Getöteten eine Kompensation auszuschlagen.

AMMAN. In den israelisch besetzten arabischen Gebieten werden die Repressalien und Terrorakte gegen die arabische Bevölkerung fortgesetzt. So wurden in den letzten Tagen in der Stadt Hebron und ihren Vororten von den Israelis „aus Sicherheitsgründen“ viele Lehrer der arabischen Schulen, darunter Frauen, verhaftet. Die Zeitung „Al-Difa“ teilt mit, daß die Augenzeugen, die über diese Verhältnisse berichtet, auf die schrecklichen Bedingungen dieser arabischen Frauen hinweisen. Diesen Frauen wird keine Möglichkeit gegeben, ihre Männer und Kinder zu sehen, weil die Besatzungsbehörden alle Besuche von Häftlingen verboten haben.

Im Gaza-Streifen wurden wegen Anklage der Zugehörigkeit zu den „Partisanenorganisationen“ 40 Araber verhaftet, darunter 28 Studenten aus Rafah.



F. A. LANGE,  
Sonderkorrespondent  
der „Freundschaft“

Dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans entgegen

# Nur Zugen einst

## Treue der Taldy-Kurganer

Kamasch BEGIMOW, Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietskomitees der KP Kasachstans

Der bekannte kasachische Dichter, unser Landsmann Nijas Shamsugurov schrieb über sein Gebiet: „Kein anderes Land findest du so wie Shetyssai! Shetyssu — das bedeutet

„sieben Ströme“.

Das Siebenstromgebiet ist tatsächlich ein erstaunliches Land. Der Boden ist sehr fruchtbar, die Natur wunderbar schön. Dieses Gebiet ist reich an Orten, an denen sich wichtige historische Ereignisse abspielten. Einige davon sind in der kasachischen Volkskunde „Kosy-Korpesch und Bojan-Slu“ und in Aitys „Bishan Sara“ beschrieben.

Der bekannte Reisende und Forscher Tschokan Wadichanow besuchte mehrmals diese Gegend und beschrieb das Leben der Bewohner des Siebenstromgebietes.

Nach der Errichtung der Sowjetmacht im Siebenstromgebiet wurde dort den Resten der Banden des weißgardistischen Atmans Annenkow eine vernichtende Niederlage beibracht. Die Namen der Helden von Tscherkassk, die über ein Jahr gegen die Weißgardisten kämpften, sind in der Geschichte der Republik mit goldenen Lettern eingetragen.

Auch in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges blieben die Taldy-Kurganer den Traditionen ihrer Väter und Brüder treu. 11 von 28 Panfilow-Helden waren unsere Landsleute. Vier Taldy-Kurganer sind Träger der Ordens „Slawa“ aller drei Stufen. Nicht umsonst wurden das Blut und der Schweiß unserer Väter im Kampf für die Freiheit vergossen.

Gegenwärtig gedeiht das glückliche Siebenstromgebiet unter dem Banner des Oktober. Einst ein rückständiges Randgebiet Zarenrußlands, ist es jetzt nicht mehr wiederzuerkennen. Im politischen, ökonomischen und kulturellen Leben der Werktätigen des Gebiets Taldy-Kurgan sind große Wandlungen erfolgt.

Der führende Wirtschaftszweig des Gebiets ist die Landwirtschaft. Gegenwärtig haben wir 759 300 Hektar Staatsflächen, 200 000 Hektar davon sind Bewässerungsländereien. Die in 75 Sowchosen und 46 Kolchosen vereinigt

durchschnittliche Hektarertrag der Hauptfrüchte im Gebiet 12,4 Zentner oder um 2,7 Zentner mehr als im Jahre 1968.

Noch höher sind die Leistungen einzelner Wirtschaften und Getreidebauern. Nehmen wir beispielsweise den Rayon Taldy-Kurgan. Im Furmanow-Kolchos wurden 18,2 Zentner je Hektar geerntet. Und in den Brigaden solcher Meister hoher Ernten wie W. A. Gaponow aus dem Kolchos „Komintern“, I. N. Gerner aus dem Thälmann-Kolchos, A. W. Jeroschin und W. S. Slesnow aus dem Kirow-Kolchos wurden auf den Bewässerungsländereien 48—67 Zentner Weizen je Hektar erzielt.

AUCH die Arbeit der Rübenzüchter wurde mit hohen Erträgen belohnt. Schon jetzt verfügen wir über drei funktionierende Zuckerrübenbetriebe — das sind die Zuckerkombinate in Karakul, Taldy-Kurgan und Aksu. Die summierte Kapazität dieser drei Verarbeitungscombine ist 70 000 Zentner Knollen am Tag. In Zukunft wird auch die dritte Zuckerrübenfabrik in Alakul anlaufen. Wir müssen schon im laufenden, letzten Jahr des Planjahrhunderts die Rübenproduktion auf 836 000 Tonnen bringen.

Gewisse Erfolge haben wir in der Viehzucht zu verzeichnen. Gegenwärtig gibt es im Gebiet mehr als 2,5 Millionen Schafe. Wir können mit Recht stolz sein auf die Leistungen solcher Viehzüchter wie die ältesten Schaffhirten Nurmukanow und Abilbekow aus dem Kirow-Rayon, Massanbajew und Bauschew aus Sarkand, die Karatlar Dauteljarow und Atimow, Issajew aus dem Rayon Gwardzjejski und viele andere fortgeschrittene Schaffhirten, die von je 100 Muttertieren jährlich nicht weniger als 150—170 Lämmer erhalten.

Dank der ersprießlichen Arbeit unserer Viehzüchter wurde der Plan der drei Jahre des laufenden Planjahrhunderts in der Lieferung von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen an den Staat überboten.

85 Taldy-Kurganer wurden für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit mit dem Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ und Hunderte andere

mit Orden und Medallien der UdSSR gewürdigt.

Was die landwirtschaftlichen Kader anbelangt, so kamen in den letzten Jahren in die Reihen der Spezialisten junge, ihr Fach gut kennende Menschen. Unter den Leitern der Kolchos und Sowchose gibt es drei Kandidaten der Wissenschaften. 5 Personen stehen im Fernstudium an Aspiranturen, 80,6 Prozent aller Produktionsleiter besitzen Hoch- oder Mittelfachschulbildung.

UNSER Gebiet hat ein landwirtschaftliches Profil, doch neben der Landwirtschaft entwickelt sich auch die Industrie — sowohl die Buntmetallverhüttung, als auch die Leicht- und die Lebensmittelindustrie. An der ersten Stelle steht das Blei- und Zinkkombinat in Tekeli, dessen Produktion in unserem Lande sehr gefragt ist.

Für den Aufschwung der Ökonomie des Gebiets und für die Befriedigung der Bedürfnisse der Werktätigen ist es notwendig, neue zu nehmen und größtmöglich die Bauindustrie zu entwickeln. In diesem Zweig wurde in den 4 Jahren des laufenden Planjahrhunderts einiges geleistet. Es lief ein Experimentalkwerk an, das im Jahre für 2 Millionen Rubel Produktion liefert und jährlich 195 000 Kubikmeter Eisenbeton- und Betonfertigteile erzeugt. Die Arbeitsproduktivität des Fleischkombinats von Uschtobe ist gestiegen.

Die Aufgabe des Vierjahresplansjahres im Ausstoß der Industrieproduktion wurde vorfristig zu 101,6 Prozent erfüllt. Man produzierte für mehr als 5 Millionen Rubel über den Plan hinaus. Der Produktionsumfang wuchs im Vergleich zu 1968 um 19 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität stieg im vergangenen Jahr im ganzen um 5,5 Prozent, und die Einsparungen durch Senkung der Herstellungskosten betragen 1,2 Millionen Rubel.

1970 wird der Übergang der Bauorganisation zum neuen ökonomischen System beginnen. Unter den Verhältnissen unseres Gebiets, wo in den Städten und Dörfern weitgehend gebaut wird, ist diese Frage von einer außerordentlich wichtigen Bedeutung. Es werden



Der größte Betrieb der Buntmetallindustrie des Gebiets ist das Blei- und Zinkkombinat in Tekeli. Eine der Besten im Kombinat ist die Bohrerbrigade, die von Pawel Gontscharow geleitet wird. Sie trägt den Titel „Brigade kommunistischer Arbeit“.

UNSER BILD: Pawel Gontscharow (rechts) und sein Kollege Dmitri Tscherepkow

noch einige Jahre vergehen, und man wird neue große Industriebetriebe der Truste „Taldy-Kurganpromstroi“, „Selstroj“, „Wodostroj“, das Häuserbaukombinat mit 35 000 Quadratmetern Wohnfläche im Jahr, Ziegelabriken ihrer Bestimmung übergeben.

In einem halben Jahrhundert sind sowohl auf dem Gebiet der Ökonomie als auch im sozialen und kulturellen Leben große Wandlungen erfolgt.

Viele interessante und gute Taten gibt es auch auf dem Gebiet der Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung der Viehzüchter, die bei Frost und Hitze auf fernen Weiden stets im Einsatz sind. Die Viehzüchter des Gebiets werden von 92 Autoklubs betreut, deren Arbeit von der Gebietsverwaltung für Kultur ständig kontrolliert wird. Man veranstaltet oft Schauen dieser Autoklubs, wodurch der Inhalt ihrer Arbeit verbessert wurde.

Die Lebensbedingungen der Schaffhirten werden ebenfalls immer besser. Sie wohnen größtenteils in Standardhäusern. In allen Hirtenfamilien gibt es Rundfunkempfänger. Viele besitzen Fernseher und fahrbare Kraftstationen, in einigen Wirtschaften sind die Hirten auch mit Gas versorgt.

Auch das Aussehen des Gebietszentrums — der Stadt Taldy-Kurgan — hat sich verändert. Im Zentrum der Stadt errichtet man jetzt neue Verwaltungsgebäude, Kulturstätten, gemeinnützige Einrichtungen. In Zukunft soll sich Taldy-Kurgan in eines der größten Industriezentren verwandeln.

Gemäß dem Plan muß sich das Aussehen Taldy-Kurgans in 5—10 Jahren von Grund auf verändern. Die Ideen W. I. Lenins und die historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitages der RPSU verwirklicht, werden die Werktätigen des Gebiets alles, was in ihren Kräften steht, tun, um den Aufgaben des Abschlussjahres des Planjahrhunderts erfolgreich gerecht zu werden und das Lenin-Jubiläum sowie den 50. Jahrestag unserer Republik würdig zu begehen.

## Eine einheitliche Familie

Der Krupskaja-Kolchos begehrt das Lenin-Jubiläum als eines seiner größten Feste.

Am Beispiel unserer Wirtschaft kann man die Wirklichkeit gewordenen Leninschen Ideen in der Nationalitätenfrage anschaulich illustrieren. Bei uns arbeiten Menschen von 15 Nationalitäten, unter denen es Russen, Kasachen, Deutsche, Ukrainer, Polen, Tataren, Moldauer, Chinesen, Koreaner usw. gibt. Diese ganze multinationale Kolchosfamilie tut eine gemeinsame und große Sache.

Im vorigen Jahr haben wir sehr große Erfolge erzielt. Laut Plan hätten wir ein Jahreseinkommen von 3 895 500 Rubel erzielen sollen, in Wirklichkeit betrug es aber fast 4,6 Millionen Rubel.

In diesen Tagen arbeiten die Kolchosbauern mit Eifer, um dem Lenin-Jubiläum in den 50. Jahrestag Kasachstans mit guten Taten und hohen ökonomischen Leistungen anzukommen.

Die hohe Arbeitsorganisation, die Gewissenhaftigkeit der Werktätigen gestalten uns jedes Jahr, die Zuckerrübenanbau zu erweitern. Sie erzielten im Frühjahr des vorigen Jahres eine Rekordzahl von 2 200 Hektar. Für die Hauptfrüchte ist solch eine Fläche gar nicht so sehr groß, doch Zuckerrüben sind ja eine sehr arbeitsintensive Kultur. Nichtsdestoweniger ermöglichen uns die Rationalisierung und Mechanisierung der Produktion, Menschenkräfte zu sparen und ohne Hilfe von außen auszukommen.

Ich möchte die Namen unserer besten Schaffenden nennen, ohne die wir die Ökonomie auf ein so hohes Niveau sicher nicht gebracht hätten. An erster Stelle unter den Leitern der Arbeitsgruppen für Zuckerrübenbau stehen Jelena Lew-

kowitsch (je 530 Zentner von 190 Hektar) und J. Baisanowa (469 Zentner von 150 Hektar), Antonina Friedrich (je 425 Zentner von 378 Hektar).

Ausgezeichnete Erfolge beim Rübenverzieren erzielte Tiekla Korotki. Ihr Standort solch arbeitsintensiv, bewässert, seit wie N. A. Balna, Wera Balaschowa, Maria Weidmann, Valentine Krüger, Jelena Orlowskaja. Unter den Begleitern taten sich Nikolai Popow, Christian Scheff, Nikolai Rjasaschow hervor. Führende Kombiener bei der Zuckerrübenanbau waren Adam Zimmerler und Johann Strampel, zu Ehrentraktanten wurden Robert Orlowski, Woldegar Hegel und Adolfs Kudnitzi.

In der letzten paar Jahren wurde das Dorf ganz neu gebaut. Der Lebensstandard der Kolchosbauern ist sehr bedeutend gestiegen. Ihre Freizeit können sie jetzt interessant verbringen. Im Dorf gibt es zwei Klubs, wurde mit dem Bau eines modernen Kinos begonnen.

Wir bemühen uns auch, möglichst mehr für die Erleuchtung der Frauarbeit zu tun, damit die „Hauswirtschaft“ in jedem Hause schneller Einzug hält. Die Küchen sind jetzt gasifiziert. Das Dienstleistungskombinat und die Speisehalle, aus der das Essen direkt ins Haus verabfolgt wird, sind auch eine große Hilfe für die Frauen.

Unser einträchtiges multinationales Kollektiv hat gute Erfolge erzielt und wird um das glückliche Lebens willen noch besser arbeiten, damit die Ideen W. I. Lenins, die Ideen des Kommunismus in Erfüllung gehen.

G. KALININ, Vorsitzender des Krupskaja-Kolchos

tereinander schwank der Ertrag zwischen 75—100 Zentner.

Der Sowchos „Kok-Su“ ist einer der besten landwirtschaftlichen Betriebe des Gebiets. Im vergangenen Jahr betrug hier der durchschnittliche Milchertag je Kuh 3 000 Kilo. Von der Schweinezucht erzielte man 70 000 Rubel Reinertrag.

Im Gebiet werden mit der Zeit durchschnittlich 1 Million 600 000 Hektar Land bewässert werden. Heute sind es hier etwas über 150 000 Hektar bewässertes Land.

## Siebenstromgebiet, du meine Liebe!

76 Grad 00 Minuten — 82 Grad 30 Minuten nördlicher Breite, 43 Grad 40 Minuten — 47 Grad 20 Minuten östlicher Länge, Fläche—118 500 Quadratkilometer, Gesamtlänge der Grenzen — über 2 000 Kilometer. Davon 400—unruhig. Dort, wo das Dshungarertor zwischen Felsen, wo der See Shalanaeschkol liegt... Hier schlafen ihren ewigen Schlaf zwei unserer Jungen Grenzer, die, ihr Vaterland heldenhaft verteidigt, im Sommer 1960 gefallen sind. In dieser Erde sind auch jene bestattet, die vor einem halben Jahrhundert in den Kämpfen gegen die Banden Dutows und Annenkows für die Sowjetmacht streift, ihr Leben hingab.

MEIN Siebenstromgebiet... III, Karakul, Bi-Ö, Aksu, Lepsy, Baskau, Sarkand.

Das sind die Lebensdämonen eines riesigen Rayons, ohne die die fruchtbarsten Ländereien sich in Wüsten verwandeln würden, in solche wie die Sandmassive des südlichen Balchaseschik, wie die Wüsten Sary-Ischik-Otrau und Mujunkun.

Fünfhundert Kilometer von Westen nach Osten. Und dort gleichsam als Antipode der Wüste — die mächtigen Gebirgsrücken des Dshungarertors mit seinem höchsten Gipfel Tschyschan, dessen Eiskuppel sich in 5 069 Meter Höhe hinter den Wolken versteckt. Wie ein ewiger Wächter überblickt er die Täler. Und wenn der Regen lange ausbleibt, wenn tief unten vor Hitze alle verdurstet, nimmt er seine weiße Mütze ab, speist die Täler mit seinen Vorräten an lebenspendendem Naß. Er ist den Menschen freundlich gesinnt, der Gipfel Tschyschan, jedoch von scharfen Felstraten und bodenlosen Abgründen umgeben, liebt er es nicht, wenn man familiär mit ihm umgibt. Manchmal beginnen riesige Eisblöcke plötzlich langsam, dann aber immer schneller und schneller den steilen Hang hinabzugleiten, wobei sie hundertjährige Tannen wie Grashalme wegräumen, Felsen zertrümmern. Größlerer Donner ist dann Dutzende Kilometer weit zu hören...

Die ersten Anstiege aus Westsibirien und Zentralrußland tauchten hier im XVIII. Jahrhundert auf. Sie gründeten die Dörfer Gawrilowka (das heutige Taldy-Kurgan), Karakul, Pokatilkowa, Antonowka, Konstantinowka, Andrejewka, Ossipowka, Gerassimowka... Später entstanden die Vorposten im Südosten des

Siebenstromlandes — Chorpoß und Paskuntschi. Das war das Ende der Einfälle von jenseits der Grenze in die kasachische Steppe. Der Bogdychan wagte es schon nicht mehr, mit dem mächtigen Russischen Reich anzubinden. Seiner Willkür gegenüber den Kasachen waren damit für immer feste Schranken gesetzt.

Das Siebenstromland ist ein Gebiet von Kontrast, überwältigenden Überraschungen. Gletscher und Wüsten. Weißer Saksaul und Tienschantenn. Undurchdringliche Tamariskendickichte grenzen fast an die Alpenwiesen, die schon in einer Höhe von 1 200 — 1 300 Meter beginnen. In 3 200 Meter Höhe gibt es Tausende Hektar große, vollkommen ebene Flächen, die von subalpiner Pflanzenwelt bedeckt sind. Unterhalb des Steppengürtels trifft man riesige Dickichte von wilden Äpfeln und Aprikosen, Pappelhäute mit Unterholz aus Hagelbäumen, Ebereschen, Geißblatt, Berberitzen, Hagedorn, Faulbeere, Himbeeren und schwarzen Johannisbeeren.

Auch die Tierwelt besteht aus lauter Kontrasten. Der Zobel lebt neben der Bisamratte und der Otter. Dann gibt es hier noch Maralhirsche, Steinbock, Bär, Wildschwein, Schneeleopard, Wildziege Luhs, Wolf, Fuchs, Marder, Hermelin, Eichhorn, Murmeltier, Hase, Ferkeln, A. B. B. B. und den Atakulsen leben massenweise Wasservogel, Fasanen. Hier wütete in den Schilfdickichten auch der blutdürstige Tiger, dem die verzweigten Kosaken des Siebenstromgebietes, denen der gefährliche Nachbar nicht gefiel, den Garaus gemacht haben.



Die Bevölkerung ist auch jetzt noch zumist im Vorsehriebe konzentriert. Hier gibt es überall günstige Vorbedingungen für die Landwirtschaft. Die grauen Böden gehen allmählich in hell-, dunkel- und schwarzbraune Böden, sogar in Schwarzerde über. Niederschläge gibt es immer genug, so daß man hier ohne Risiko die unbewässerte Landwirtschaft betreiben kann. Die zahlreichen Bergflüsse und Fließchen liefern Wasser im Überfluß für die Bewässerung in den Niederungen. Das Gebiet liefert dem Land Weizen, Weintrauben, Zuckerrüben, Kartoffeln und verschiedene andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, wobei selbstredend auch die Viehzucht intensiv entwickelt ist.

SIEBENSTROMLAND... Im März ergreift der Frühling hier gletscherisch das Zepfer. Er kommt nicht mit Überschwemmungen, mit dem Brausen ansteigender Flüsse. Nein, fast unmerklich, die Flächen verbleiben bis zum Juni in ihrem gewohnten Bett, bis die Gletscher in der Sommerglut zu schmelzen beginnen. In der Steppe, in den Dörfern und Städten beginnt das Fest der erwachenden Natur. Die Dickichte der Gärten in den Bergen werden undurchdringlich, die Schluchten ersticken fast im betäubenden Duft der Faulbeerblüte, über den Apfelbäumen steht das Gesumme der Bienen. Frisches Grün bedeckt die Wände der noch nicht zerfallenen Schichtgräben. Im Frühling legen sorgsame Hände Straußchen erster Schneeglöckchen auf das Brudergrab der Helden von Tscherkassk. Die dankbaren Nachkommen vergessen die Helden des Bürgerkrieges nicht, deren Sache sie fortführen.

Stürmisch beginnt der fünfzigste Frühling in der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik.

Das ist meine Heimat, mein Siebenstromland, meine erste unvergängliche Liebe...

R. WANDERER



Die Krankenschwester der physiotherapeutischen Abteilung des Gebietskrankenhauses Irma Müller dient schon ein Vierteljahrhundert der Medizin.

UNSER BILD: Irma Müller bereitet die Apparatur zum Heilungsverfahren vor.

Fotos: W. Choloschnjuk

## Nur Tatsachen

Dem Gebiet Taldy-Kurgan gehört der Weltrekord des Rübenanbauertrags. Die Arbeitsgruppe von Olga Gonenoschenko aus dem Kolchos „J. Majak“ hat im Jahre 1949 je Hektar 1 515 Zentner Zuckerrüben geerntet.

Im Jahre 1969 erntete man im Rayon Panfilow von jedem der 19 000 Hektar 41,6 Zentner trockenes Getreide. In der Arbeitsgruppe der Helden der sozialistischen Arbeit Mariam Nijasowa ist das Resultat viel höher: schon 12 Jahre hin-

# WIRTSCHAFTSWENNERNAHIN

Dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans entgegen

## Die Blütezeit

Ich könnte viel darüber erzählen, wie die Werktätigen unserer Wirtschaft sich zum Begehren der 100. Geburtstagstags Wladimir Iljitsch Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik vorbereiten. Unsere Wirtschaft, die vor weniger als 10 Jahren gegründet wurde, entwickelt sich überhaupt intensiv. Doch besonders groß war der Zuwachs der Erzeugnisse in den letzten anderthalb Jahren, als die Kolchosbauern einen breiten Wettbewerb für ein würdiges Begehren der denkwürdigen Daten entfalteten.

Der Fettgehalt der Milch, die Wohlgenährtheit der Tiere, die an das Fleischkombinat abgeliefert werden, sind höher. Kurzum, wir haben es nicht nur fertiggebracht, den von Naturgewalten zugefügten Schaden wieder gutzumachen, sondern auch erste Vorbedingungen für die intensive Entwicklung der Wirtschaft in der Zukunft zu schaffen. Gerade die Intensität bestimmt jetzt unser ganzes Wirtschaftsprogramm. Wir haben genügend alle Mittel, um die Ertragsfähigkeit eines Hektars Boden, die Produktivität der Fleisch- und Milchtiere wie das Ackerland — Zweifache zu heben. Das, was wir infolge verschiedener objektiver Gründe gestern nicht fertigbrachten, können wir schon heute tun.

Ich sagte hier, daß der Kolchos nicht ganz 10 Jahre alt ist. Doch steht er dem Entwicklungsstand und -tempo seiner Ökonomie nach auf einer Stufe mit Wirtschaften, die sich schon längst formiert haben, etwa 40 Jahre alt sind. Es wird eine mächtige Basis geschaffen. Technik ist angekauft, Kultur- und Dienstleistungsstätten und Wirtschaftsobjekte sind gebaut, ein festes Kollektiv der Werktätigen ist entstanden, die Aufgaben einer langjährigen Periode sind exakt bestimmt. Wenn ich sage, daß wir das alles nicht in 40, sondern in 9 Jahren erzielt haben, so unterstreiche ich jedesmal, daß der Grund dafür nicht ausschließliche Verhältnisse, Leister oder irgendwelche spezifischen Besonderheiten der Menschen, die im Kolchos arbeiten, sind, obwohl man ihnen Arbeitsfähigkeit nicht absprechen kann. Die Hauptursache besteht darin, daß wir gleich am Anfang der Entwicklung unserer Freunde aus den benachbarten Kolchos und Rayons wertvollen konnten, die sie uns reichlich übermittelten, uns auch mit Rat halfen. Wir schritten auf einen ausgetretenen Weg. Wir konnten deshalb vieles in einer kürzeren Frist erreichen, weil wir von den ersten Jahren an die Möglichkeit hatten, unsere Ökonomie intensiv zu entwickeln.

Im Thälmann-Kolchos sind fast

100 Prozent der Bevölkerung Deutsche. Doch als die Wirtschaft die ersten Schritte machte, haben ihr die benachbarten Kolchos, in denen die Bevölkerung aus Kasachen, Russen, Koreanern besteht, mit Rat und Tat beigetragen.

Eine andere Seite. Die meisten Kolchosbauern, die bei uns heute arbeiten, sind 30—50 Jahre alt. Das heißt, in den Thälmann-Kolchos kamen sie, als sie 20—40 Jahre alt waren. Sie kamen nicht als irgendwelche unwissenden Mutter-söhnen, sondern als Menschen, die ihre Sache perfekt verstehen, als wahre Meister. Jemand hätte ihnen doch schon einen Brat, Liebe zur Arbeit, ökonomische Analyse, die heute überall rötig ist, beigebracht. Ein Beispiel. Der Prozentsatz der täglichen Ausnutzung der Technik hat in unserem Kolchos schon 90 erreicht. Die Fachleute wissen, daß das eine sehr hohe Kennziffer ist, wie man sie selten antreift. Mit anderen Worten, von 100 Maschinen arbeiten täglich 90, die übrigen 10 befinden sich in laufendem oder prophylaktischer Überholung.

Wir können schon viele Jahre hindurch in der angespanntesten Erntezeit nur mit eigener Technik und eigenem Autotransport aus. In unserem Kolchos arbeitet vom ersten Gründungstag an der Traktorist Emil Jost. Sein „Belarus“ läuft schon das fünfte Jahr ohne jegliche Reparatur. Dabei überbietet Emil Jost jedes Jahr seinen Soll um 35—40 Prozent. Nicht schlechtere Resultate hat der Mechaniker Viktor Hörner, der erst vor kurzem in die KPdSU aufgenommen wurde. Im Kolchos achtet man die Fahrer Reinhold Fester, Alexander Kempel, die Maschinisten Amalia Röhrich, Hilde Teschke, die Viehwärter Reinhold Riemer, Karl Schwarz, die Kalberwärterin Lydia Jäger. Über jedes der 700 arbeitsfähigen Kolchosmitglieder kann man ein gutes Wort sagen. Jeder ist durch irgend etwas ein Vorbild des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit. Und die Arbeit ist ja eigentlich gerade das, was den Menschen krönt.

Der März ist gekommen, in unserem Siebenstromgebiet ist es besonders ungesund und einmütig vorgedungen. Schon blühen die Weiden. Die Mechanisatoren vollenden die letzten Vorbereitungen zu den Frühjahrsarbeiten. Wohl die Überholung der Technik und die Vorbereitung des Inventars stehen längst, im Dezember—Januar, abgeschlossen war. Doch ein guter Landwirt hat immer Sorgen. Wir haben noch die Rechnungen im Jubiläumjahr übernommen. Sie müssen erfüllt werden. Und nicht nur um jeden beliebigen Preis, irgendwas, sondern mit einem hohen Nutzeffekt.

Das Frühjahr 1970 rückt ein. Wir haben noch ein reiches, dem Landwirt wohlwollendes Frühjahr.

Karl KOCH,  
Vorsitzender des Thälmann-Kolchos

## Getreidebauer

Ich muß gleich einen Vorbehalt machen: In meiner Vorstellung umfaßt der Begriff Getreidebauer viel mehr als nur die Erfüllung bestimmter Arten von Feldarbeiten. Getreidebauer—das ist überhaupt ein Arbeiter des Landes, den das von ihm gezüchtete Getreide krönt. Manche Kombiführer arbeiten wintert als Viehwärter, die anderen fahren Düngemittel auf die Felder, die dritten überholen die Traktoren und Kombines. Man darf nicht denken, daß der Getreidebauer bei den für ihn „zweitrangigen“ Arbeiten nicht so viel Initiative an den Tag legt und nicht gut arbeitet.

Ein echter Getreidebauer betrachtet alle Zwischenarbeiten nur als Vorbereitung zu jener Hauptarbeit, als mehrere Glieder einer Kette, die man ganz durchgehen muß, um ans Endziel zu gelangen.

Fast alle Kombiführer überholen im Winter ihre Maschinen. Ich muß gestehen, daß hier jeder von uns am meisten an die Ernteeinbringung denkt und für sie das Fundament vorbereitet.

Alle Mechanisatoren unseres Sowchos sind in den meisten Fällen sehr gewissenhaft. Die Kombines, die von ihnen überholt werden, funktionieren im Verlaufe der ganzen Erntezeit ausgezeichnet. Manchmal helfen wir mit ihnen auch noch den Nachbarwirtschaften.

Früher, wenn eine Kombe während der ganzen Ernteperiode nicht zerbrach, sagte man:

„Das ist deshalb, weil der Kombiführer sie selber, für sich repariert hat.“

Jetzt aber überholen einige Mechanisatoren alle Maschinen, die eigenen und die ihrer Kollegen. Ob das nötig ist, weiß ich nicht. „Ihr habt die Maschine gut überholt, Jungs. So gut, als ob ich sie selber repariert hätte.“

Ich denke, daß alle diese Menschen, die in irgendeinem Maß an der Vorbereitung zur Aussaat und Ernteeinbringung beteiligt sind, das volle Recht haben, sich auch Getreidebauer zu nennen.

Als es im Sowchos schon viele Traktoren gab, es aber an Kombiführern noch mangelte, sagte der Brigadier einmal kurz vor der Aussaat ins Feld zu mir:

„Morgens übernimmt du eine Kombe!“

Was war zu tun? Ich willigte ein. Die erste Ernteperiode hindurch war es besonders ungewohnt und schwer. Dann ging es immer besser. Jetzt ist die Ernteeinbringung meine liebste Arbeit. Frühjahrs säe ich. Das ist alles ein und dieselbe Arbeit — die Getreidebaubarbeit.

Der heutige Getreidebauer ist dem Bauern vor 50 Jahren nicht im geringsten ähnlich. Erstens ist der heutige Bauer ein gebildeter Mensch mit Ackerkassen- oder Mittelschulbildung, er kennt sich in allen Baugruppen seiner komplizierten Maschine gut aus. Zweitens ist er ein Mensch, der sich seiner hohen Mission in der Gesellschaft gut bewußt und stolz darauf ist. Früher zitterte der Bauer nicht nur vor Angst vor dem morgigen Tag, er sorgte nur für sich, lebte nur für sich. Oft, wenn man über die Entwicklung der Landwirtschaft schreibt, erzählt man über neue Maschinen, die technische Ausrüstung der Wirtschaft usw.

Das ist alles richtig und ich bin damit einverstanden. Von der modernisierten Wirtschaftsführung und der Hacke bis zur heutigen industriellen landwirtschaftlichen Arbeit ist es ein Riesenschritt. Doch das Wichtigste sind doch die sozialen und psychischen Veränderungen, die im Bauern vorgegangen sind. Er wurde Kollektivist, im Prinzip ein ganz anderer Mensch. Und das

betrachte ich als eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Republik in den 50 Jahren ihres Bestehens.

Ich arbeite gegenwärtig an der Reparatur der Treibstoffapparatur der Traktoren. Meine Aufgabe ist, die Motoren gut zu überholen, damit sie während der Frühlingsaussaats gut arbeiten. Das wird sich entsprechend auf die Ernte auswirken. Von meiner Arbeit wird der Erfolg meiner Genossen abhängig sein. Sie verlassen sich auf mich und ich verlasse mich auf sie: Ich repariere ihre Traktoren, sie werden meine Kombe überholen.

Gewiß gibt es nicht nur bei uns solche Menschen, ehrliche, fleißige, gewissenhafte. Die Partei hat in unserem Lande allerorts solche Menschen erzogen.

Hier einige Zahlen. In vier Jahren des Planjahrhunderts wurden 705 552 Zentner Weizen an den Staat verkauft, bei einem Fünfjahrplan von 597 837 Zentner. Allein im vergangenen Jahr hat unsere Wirtschaft bei einem Plan von 264 200 Zentner faktisch 484 695 Zentner an den Staat verkauft. Die Gestehungskosten eines Zentners betragen im vergangenen Jahr 4 Rubel 30 Kopeken, was 50 Kopeken weniger ist, als im Jahre 1966.

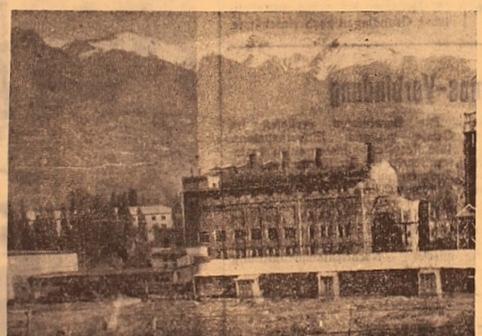
Diese Ergebnisse hat unser Sowchos dank der bewußten, gewissenhaften Arbeit aller Getreidebauern, aller Arbeiter der Wirtschaft erzielt.

In diesem, dem Jubiläumjahr werde ich alle Kräfte einsetzen, um unser Fest vor allem mit guten Arbeitsergebnissen zu begehen.

Otto ADLER,  
Held der sozialistischen Arbeit



Hier eine aus der großen Lehrarmee — Tamara Saitschenko, Lehrerin der deutschen Sprache der Gorki-Schule in Taldy-Kurgan. Die qualifizierteren Lehrerinnen widmet alle ihre Kräfte der Erziehung der heranwachsenden Generation.



Torkel, die Bergarbeiterstadt. Die Hütten, in die Felsen, gehen die Bergwerksschächte.

## Von Tscherkassk bis heute

Wir dachten schon daran, zur Feier des 1. Jahresstages der Revolution zu rufen, als wir erfuhren, daß sich im Siebenstromgebiet besorgniserregende Ereignisse entfalteten. Ich diente damals in einem Reiterregiment. Aus Werny zogen wir im Juni 1918 den roten Partisanen zur Hilfe, die einen ungleichen Kampf im tiefen weißgardistischen Hinterland führten. Menschen aus 14 Dörfern vereinigten sich zum Schutze der Sowjetmacht im Siebenstromgebiet.

Mir blieb für immer im Gedächtnis, wie die Partisanen 47 Tage lang das Dorf Pokotilowskoje verteidigten und sie behaupteten, wiewohl auch nicht für lange. Der Mangel an Munition, Waffen, Lebensmitteln und Futrage ließ sich doch spüren. Der Feind sollte aber schon bald die Standhaftigkeit der Tscherkassker kennenlernen.

Im September wurden alle Truppen der Roten Garde aus Werny in den Rayon von Gawirowka geworfen, wo für uns neue Kämpfe begannen. Den Kampf dieser mutigen Verteidiger der Errungenschaften der proletarischen Revolution leitete das Lepinskij Landrevolutionskomitee der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakenpudierten, das nach Tscherkassk evakuiert wurde.

Der Übergang über die Frontlinie wurde bald fast unmöglich. Die Helden von Tscherkassk waren von der Welt abgeschnitten. Ein Flugzeug wurde eingesetzt. Sein heldenhafter Pilot war Alexander Sawrow, und der Vertreter des Landkreises Lepinskij Nikolai Wassiljew flog mit ihm zusammen über dem Kriegsschauplatz.

Das war sicher ein sehr wichtiger Faktor — die Ausnutzung eines Flugzeugs für die Verbindung, doch ich möchte den letzten Satz des Berichts Wassiljews hervorheben, wo es heißt, als seien sehr wenig Säcken zu sehen. In den kriegserfüllten Tagen des ersten Nachrevolutionärsjahres gab es bei uns noch wenig bestellte Felder. Im Grunde genommen während noch immer die Zustände dort, wie sie vor 10 Jahren gewesen waren.

Allgemein verbreitet waren die 25-Hof-Wirtschaften, die gemeinsame Pflüge und steinerne Dreschrollen hatten. Mit diesem Inventar bearbeiteten die mehr oder weniger wohlhabenden Bauern ihre persönlichen Anteile. Die meisten von uns aber hatten weder Pferde noch Land. Diese Habentatsachen konnten ihren Lebensunterhalt kaum als Tagelöhner verdienen.

Dann gingen diese furchtbaren Jahre vorbei. Es kam der Frieden, das Volk vereinigte sich in Kollektivwirtschaften und lebte nicht schlecht. Diejenigen, die ihr Land

so standhaft vor den Feinden verteidigten und sich damals die eigene Zukunft noch nicht klar vorstellen konnten, bauten nunmehr Kolchos auf.

Zum Beginn des Vaterländischen Kriegs hatte es unser Kolchos „Sarka wostoka“, dessen Vorsitzender von 1941 bis 1961 war, bereits gelernt, gute Ernten zu erzielen und erweiterte bedeutend seine Staatsflächen. Während des Krieges vergrößerte er sich noch mehr, weil er fast nur für die Front arbeitete. Mit jedem Jahr erhöhten wir die Lieferungen für die Front. Deshalb ist es nur natürlich, daß der Siegestag im Leben unseres Kolchos das größte Fest war.

Heute ist in unserem Dorf die Muskelarbeit des Menschen fast überall durch die maschinelle abgelöst worden. Auf den Feldern sieht man mächtige „Kirovets“-Traktoren, die Erde wird alljährlich gedüngt und vor Unkraut mit Hilfe von Flugzeugen geschützt, die uns jetzt zur Gewohnheit geworden sind. Ein ähnliches Flugzeug war im Juni 1919 für die Helden von Tscherkassk ein großer Retter Tausender Menschen.

S. WOROTNIKOW,  
Held der sozialistischen Arbeit, Rentner

## „Ich bleibe hier für immer...“

„Die zurückgebliebenen Länder können mit Unterstützung des Proletariats der fortgeschrittenen Länder zur Sowjetordnung und über bestimmte Entwicklungsstufen zum Kommunismus gelangen, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium durchmachen zu müssen.“

schrieb Wladimir Iljitsch Lenin, als er seine Theorie des Übergangs der ökonomisch rückständigen Länder zur menschlichen Gesellschaft eines neuen Typs — zum Sozialismus — begründete. Heute erbringt es sich, den Freund und Feind davon zu überzeugen, wie sehr der Begründer und Theoretiker unserer Kommunistischen Partei auch in dieser Frage recht hatte. Wenn ich daran denke, erinnere ich mich an mein Leben, an die Tatsachen, die mich zeugen.

Nachdem ich das Siebenstromgebiet zum erstenmal vor 35 Jahren kennengelernt hatte, als die Kollektivierung erst zu Ende gegangen und mit der Industrialisierung des Gebiets begonnen worden war, blieb ich für immer hier. Meine Heimat ist das Kubangebiet. Nachdem ich in den Ruhestand gegangen war, forderten mich meine Jugendfreunde auf, nach Krasnodar zurückzukehren und die Töchter dort helfen, nach Moskau. Ich wollte auch schon ihrem Rufe folgen.

Abends hätte ich keinen Schlaf. Meine Frau Maria Nikolajewna rüstete zur Abreise und trat die letzten Vorbereitungen. Ich ging hinaus, um einen Spaziergang durch Taldy-Kurgan zu machen. Wer weiß, ob das Schicksal uns je wieder zusammenführen würde.

Es war mir klar, wohin zu gehen. Mit jeder Straße, mit jedem Haus konnte ich auf du und du stehen. War ich doch hier mit dem Einweisungsschein des Zentralkomitees der KP Kasachstans 1944, in den ersten Tagen nach der Bildung des neuen Gebiets gekommen. Bis dahin hatte ich im südlichen Siebenstromgebiet gearbeitet. Als wir hier ankamen, stellte es sich heraus, daß es in der ganzen Stadt kein einziges Kommunalarbeiter gab, in dem man Anstalten und Dienststellen oder zugeratete Mitarbeiter hätte unterbringen können. Keine anständige Autostraße, keine Eisen-

bahn, kein Flughafen. Nur vier Schulen und das einzige Elektrizitätswerk von... 50 Kilowatt.

1969 wurde Taldy-Kurgan 100 Jahre alt. Ich werde wahrscheinlich nicht fähig sein, wenn ich sage, daß es das jüngste Gebietszentrum in der Republik ist, ebenso wie das Gebiet selbst, das im ganzen 18 Jahre \*) zählt. Die Stadt war ein stilles Landkreis- und dann Rayonzentrum mit etwa 20 000 Personen Bevölkerung. Im nächsten Planjahr wird sie in die Zahl der Zentren vorrücken wie Kustanai, Zelinograd, Uralisk.

„Ich ging durch die Stadt, von der ich am nächsten Morgen Abschied nehmen sollte. Gerade breite Straßen, akkurat, drei — vier-geschossige Häuser. Und ringsum — üppiges Grün, Gärten. Unser Siebenstromgebiet ist überhaupt durch seine Gärten berühmt. Ich ging und führte ein Gespräch mit mir selbst. Über die Vergangenheit, über die Gegenwart. Interessant: gegenwärtig werde ich in jedem Haus 2 — 3 Spezialisten aus irgendeinem Industriezweig antreffen, und vor 25 Jahren war ein Motorist vom Kraftwerk eine berühmte Persönlichkeit. Deshalb gerade hat die Stadt wohl auch irgendein anderes Gesicht bekommen, sie ist solider geworden wie ein Arbeitsmensch, der sich zu schätzen weiß.“

In der Kommunistischeskaja-Straße gibt es bei uns den Veteranenpark. Hier alten Kommunisten haben ihn selbst angelegt. Die Bäume sind jetzt schon hoch, halbkugelig, die Kronen bekommen. Hell sprudelte ein klarer Quell. Der Vollmond war aufgegangen, und der Quell mutete in seinem Schein wie geschmolzenes Silber an. Es war mir irgendwem traurig zu mutig, ich hatte nie an das hohe Alter, an den Ruhestand gedacht. Das alles schien mir sehr weit, un-reell.

\*) Erste Zeit des Bestehens des Gebiets — 1944 — 1959. Zweite — von 1967 an.

Im Veteranenpark ist es immer still. Von der Stadt Abschied nehmend, ließ ich mein Leben an meinem geistigen Auge vorbeiziehen. Ich hätte nicht mehr so ich mich freiwillig und wurde an die türkische Front geschickt, wo ich das Georgskreuz bekam. Nach der Oktoberrevolution wurde ich Soldat der Roten Garde. Soviel Klassenbewußtsein konnte ich schon aufbringen. Im Jahre 1920 trat ich der Partei bei.

Mit 25 Jahren war ich Leiter einer Parteischule, studierte dann an der Höheren Schule für Sowjetaufbau und wurde schließlich in den Fernen Osten geschickt. Kam wieder zum Militär und diente bis 1936 zusammen mit Wassili Konstantinowitsch Blücher. Seit 1936 bin ich in Kasachstan. Hier beendete ich die Parteihochschule und leistete bis 1944 in Alma-Ata Militärbauarbeit.

Seither bin ich hier.

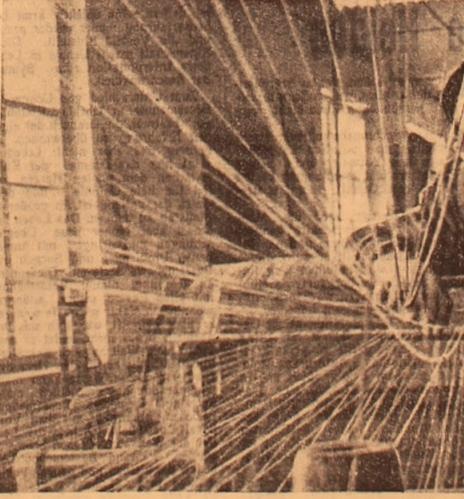
Kasachstan, das mir zur zweiten Heimat geworden ist, wird 50 Jahre alt. 1970 ist für mich in zweifacher Hinsicht ein Jubiläumsjahr: 50 Jahre bin ich jetzt Mitglied der Leninschen Partei, die mich hierher geschickt hat, um den Menschen mit allem, was ich wußte, was ich gelernt hatte, was in meinen Kräften stand, zu helfen. Ich bin glücklich, daß es mir gelungen ist, diese Aufgabe zu erfüllen.

Nach Hause kehrte ich schon ganz spät zurück. Ich sah wohl nicht besonders gut aus, weil einige vorübergehende Burschen mich fragten, ob ich mich vielleicht nicht fühlen würde, mich nicht wirklich nicht gut — hatte mich aufge-regt.

Zu Hause brannte in allen Fenstern Licht. Es erleuchtete hell und gleichmäßig die Gartenalleen. Diese Bäume hatte ich auch mit eigenen Händen gepflanzt, ebenso wie die im Veteranenpark. Ich stand noch lange im Hof.

„Bis zum Morgengrauen packte ich mit Maria Nikolajewna Bündel und Koffer aus, stellte die Möbel wieder auf ihren Platz. Am Morgen rief ich das Stadtparteikomitee an und sagte, daß ich hier bleibe. Für immer.“

G. PERSCHIN-JERSCHOW,  
Parteimitglied seit 1920



Nur Tatsachen

„Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR“ gewürdigt.

- In den Städten und Dörfern gibt es 334 Kulturhäuser und Klubs, 344 ortsfeste Filmvorführungsanlagen, 379 Bibliotheken, 17 Rote Jurten.
- Im Gebiet wurden 505 Sportkollektive geschaffen, die 122 000 Sportler vereinen. Allein in den letzten Jahren kamen in ihre Reihen 11 000 neue Sportler. Im Gebiet gibt es 34 Meister des Sports der UdSSR, 48 Sportmeisterkandidaten und 88 000 Leistungssportler.
- Reich ist das Gebiet an Mineralwasser. In den bekannten Kurort „Kapal Arassan“ kommen jährlich

Tausende Menschen aus dem ganzen Lande, um ihre Gesundheit wiederherzustellen. Dem modernen Stand der Medizin entsprechen auch das Interkolchos-sanatorium „Sharkeit Arassan“, das Esholunshaim „Gornjak“. In 18 Pionierlagern erholten sich jährlich über 7 000 Schüler.

- Gegenwärtig funktionieren im Gebiet Taldy-Kurgan 6 Volktheater: im Rayon Akai, Alakul, Panfilow und zwei im Rayon Kirowka und ein Volkspuppentheater im Gebietszentrum.

### Fachleute für die Landwirtschaft

Das letzte Staatsexamen ist bestanden. 145 junge Fachleute für die Landwirtschaft — Zootechniker und Viehärzte — haben gezeigt, daß sie im kollektiven Zooteknikum gründliche Kenntnisse erworben und ihr Diplom redlich verdient haben. 11 Personen haben das Technikum im Fernstudium absolviert.

im Fach „Organisation der landwirtschaftlichen Produktion“. Fünf Personen wurden Diplome mit Auszeichnung eingeliefert und 15 Studenten haben die Staatsprüfungen mit „Ehrl“ abgelegt. Einer der besten Absolventen ist Martichewski, der 2 Jahre Sekretär des Komsovkollegiums des Technikums und des Studenten-Bauretrups „Vertikal“ war.

**A. SCHOLL,**  
Lehrer des kollektiven Zooteknikums  
Gebiet Kokschtelaw

### Schaffen junger Meister

In Karaganda wurde dieser Tage eine Ausstellung des schöpferischen Schaffens der Zöglinge der technischen Berufsschulen veranstaltet. Die Exponate — meistens funktionierende Modelle von Maschinen — nahmen einen großen Saal ein. Aus weisem Kunstfisch ist das Modell des Kanals Irtysh — Karaganda dargestellt. Meisterhaft angefertigte Möbel- und Kleidungs-

stücke fesseln die Aufmerksamkeit. Im Verlauf einer Woche haben 5000 Gäste die Ausstellung besucht.

**UNSER BILD:** Der Exkursionsführer Pawel Sirotin macht die Besucher mit der Einrichtung der Baumaschine bekannt.

Text und Foto: R. Schmidt



### Elternstolz

Johann Merker ist in letzter Zeit selten zu Hause anzutreffen, da er als Dreher im Kolchos „Shana Turmisi“ jetzt viel zu tun hat. Neben die Faktoren und Geräte müssen zur Frühjahrssaat fertig sein. Seine Frau Maria führt den Haushalt. Diese zwei schon nicht mehr jungen Menschen können stolz auf ihre Kinder sein. Sie haben vier Kinder erzogen, drei Töchter und einen Sohn. Die älteste — Olga — hat nach Beendigung der Mittelschule in Marke die Technologie des Holzes studiert und arbeitet jetzt in einem Holzverarbeitungsunternehmen in Nowosibirsk. Die zweite Tochter — Ludmila — hat die Mittelschule und auch die örtliche Musikschule mit „Auszeichnung“ beendet und arbeitet jetzt als Musiklehrerin, bereitet sich aber

auch auf den Eintritt in die musikalische Hochschule vor. Ihre jüngste Schwester Larissa lernt in der 3. Klasse, und zwar ausgezeichnet, besucht auch die Musikschule. Ihr Bruder Wladimir ist einer der besten Schüler der 5. Klasse und ein vortrefflicher Maler.

Wenn alle Kinder zusammenkommen, sind Maria und Johann glücklich. Es wird musiziert, gemacht, diskutiert.

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins bereitet die kleine Larissa für die Pionierorganisation eine Erzählung „Wolodja Geheimnis“ vor, die sie auf der Pioniersammlung erzählen wird.

**G. SCHMIDT**  
Gebiet Dshambal

### Jewgeni Lebedew und seine Helden

Es gibt Schauspieler, die man im Stück sofort erkennt, weil sie in jeder Rolle etwas Wesentliches von ihrer Individualität bewahren und somit mehr oder weniger sich selbst spielen. Es gibt aber auch Künstler, die es auf unbegreifliche Weise verstehen, ihren Körper und ihr Wesen in jeder Rolle grundsätzlich zu ändern.

Was kann man schon Gemeinsames zwischen Monachow aus dem Gorki-Werk „Die Barbaren“, der sich von der ganzen Welt verletzt und beleidigt fühlt, finden und dem selbstsicheren, hinterhältigen Koba aus dem „Untergang des Geschwaders“ von Alexander Kornelitsch? Das Gemeinsame besteht lediglich darin, daß diese beiden Gestalten von einem Künstler gespielt wurden. Dieser Künstler heißt Jewgeni Lebedew. Der Volkskünstler der UdSSR Jewgeni Lebedew vollendet vor kurzem sein 50. Lebensjahr. Aber schon lange vor diesem verdunkelten Datum, das auf die Reife des Menschen hinweist, spielte er Helden, die viel älter waren, als er selbst. Lebedew kennt in seinem Schaffen kein Problem des Alters, es wird von ihm vielmehr überaus dynamisch gelöst. Ob jung oder mittleren Alters, besitzen die von ihm interpretierten Helden eine große Lebenserfahrung, sowohl die eigene als auch die Erfahrung ihrer Zeit. Hingegen sind die von Lebedew dargestellten Alten erstaunlich jung an Geist. Ein junges Herz pocht in der Brust des alten Iwan, des Vaters, wie ihn alle Helden des Films „Der letzte Herbstmonat“ nach der gleichnamigen Novelle des moldauischen Schriftstellers Ion Druca nennen. Dies ist dem internationalen Filmfestival in Argentinien prägnante Rolle ist Lebedews höchste Leistung in der Filmkunst und seinen besten Theaterrollen ebenfalls. Obwohl Jewgeni Lebedew nicht selten auf der Leinwand erscheint und seine

nächsten Pläne ebenfalls mit dem Film verbunden sind (er spielt den Marmeladow in der Verfilmung des Dostojewski-Romans „Schuld und Sühne“), bleibt er vor allem Theaterschauspieler, Schauspieler des Leningrader Großen Schauspielhauses. Er prägte auf dieser Bühne die mannigfaltigsten Charaktere, gut- und böse, beschränkte und weise, herrschsüchtige und naive. Er spielte sogar eine Frauenrolle — die Mademoiselle Kuku im „Namenlosen Stern“ von Michael Sebastian — was keineswegs zwingend ausgefallene Laune des Regisseurs Georgi Towstonogow war, mit dem Lebedews Bühnenlaufbahn eng verbunden ist. Dieses Unterfangen hatte auch keine experimentelle technische Übung für den Schauspieler zum Ziel. Im Gegenteil, es war eine Begegnung mit einem einzigen, was die menschliche Persönlichkeit ziert — das Selbstbewußtsein, das Streben nach alldem, inhaltlich-reichem Leben — ist in Lebedew Monachow verzerrt. Ob bis ins ganzes Alter. In Monachow offenbart Lebedew erschöpfend das Thema des mißglückten Lebens, eines der großen Themen der russischen Literatur.

Während Monachow mit seinen hysterischen Ausbrüchen und Ansprüchen ein klassisches Produkt des provinziellen Rußlands darstellt, ist Bootsman Koba im „Untergang des Geschwaders“ ein ebenso vollkommener klassischer Typ eines politischen Abenteurers. Das Individuelle wird in dieser Gestalt zum Typischen. Lebedew Koba ist maßlos eigenständig. Der politische Kampf bedeutet für ihn Machtkampf, andere Motive existieren für ihn nicht. Es genügt, sein — freches, gemeines



**VOLKSREPUBLIK POLEN.** In der Nähe Warschaws sind die Pioniertruppen der polnischen Armee über 100 Millionen Minen und Geschosse, Bomben und Granaten entdeckt und liquidiert. Der Kampf mit dem „schwarzen Tod“ dauert auch heute an.

**UNSER BILD:** Soldaten der polnischen Armee kämpfen mit Minensüchtern die Wälder in Niederschlesien durch. Foto: ZAF—TASS

### „Goldener Traktor“

**BUKAREST.** (TASS). „Goldener Traktor“ heißt der erste Preis, der der Sieger der Olympiade der jungen Mechaniker, die auf Initiative des Kommunistischen Jugendverbands Rumäniens organisiert wurde, bekommen wird. Die Olympiade begann vor einem Jahr. An ihr nahmen über 30 000 Leistungsbeste der Landwirtschaft teil. Hauptkriterium werden bei der Feststellung der Sieger die konkreten Arbeitsergebnisse, die Erfüllung und Überbietung der Staatspläne und der Vergebung, die Qualität der ausgeführten Arbeit und der Zustand der landwirtschaftlichen Technik sein.

### Konferenz über Kosmos-Verbindung

**ULAN BATOR.** (TASS). Die Tagung der ständigen Arbeitsgruppe der sozialistischen Länder für Kosmos-Verbindung ist am Dienstag in Ulan-Bator zum Abschluß gekommen. An der Tagung beteiligten sich Vertreter Bulgariens, Ungarns, der DDR, Kubas, der Mongolei, Polens, Rumäniens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei auf der Ebene Stellvertretender Minister für Fernmeldewesen.

## In den Bruderländern

### Propagandisten des Leninismus

**WARSAU.** (TASS). Die traditionelle Definition „Museumstil“ paßt nicht für die Lenin-Museen, deren es in Warschau, Krakow und Poronino. In diesen Tagen, am Vorabend des Lenin-Jubiläum, kommen hierher alt und jung. Besucher sind da immer viel. Sie betrachten mit großem Interesse die Museumstücke, die über das Leben und die Tätigkeit des Führers des internationalen Proletariats erzählen, schauen sich Diapositive und Filme an, die der Verwirklichung der Leninschen Ideen gewidmet sind.

Diese Museen wurden zu wahren Propagandisten des Leninismus.

Sie organisieren in den Städten des Landes Wander-Ausstellungen und veranstalten Vorträge, gewidmet dem Leninschen Ideenerbe, allepolitische Lenin-Preis-Ausschreiben und Wissens-Olympiaden für die Jugend über das Leben und die Tätigkeit W. I. Lenins in Polen und im Sowjetland.

Neue Expositionen der Lenin-Museen in Krakow und Poronino sind dem Aufenthalt von Iljitsch auf polnischem Boden 1912 — 1914, seinen Verbindungen mit der polnischen Arbeiterbewegung und der Verwirklichung seiner Lehre in Volkspolen gewidmet.

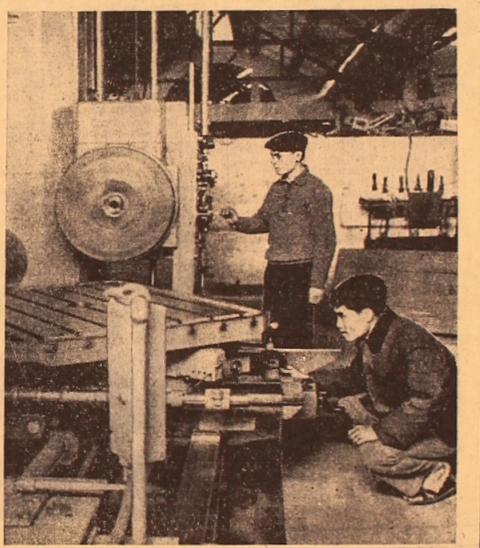
### Berühmte Persönlichkeit der Weltliteratur

**BERLIN.** (TASS). Im Zusammenhang mit dem 20. Todestag des berühmten deutschen Schriftstellers und Humanisten Heinrich Mann veröffentlichten die Zeitungen der Deutschen Demokratischen Republik zahlreiche Beiträge über sein Leben und Schaffen und seine gesellschaftliche Tätigkeit. Die Presse betont die großen Verdienste des Schriftstellers im Kampf gegen den deutschen Imperialismus, Militarismus und Faschismus, für Frieden und sozialen Fortschritt. Die Autoren der Beiträge vermerken, daß Heinrich Mann als einer der ersten großen Persönlichkeiten der Weltliteratur die Rolle W. I. Lenins und der Großen Oktoberrevolution in der Umgestaltung des Lebens der Menschen auf neuen, sozialistischen Grundlagen hoch einschätzte.

### Stafette der Freundschaft

**BERLIN.** (TASS). Unter den Werktätigen der DDR hat die „Stafette der Freundschaft“, die auf Initiative der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins durchgeführt wird, breite Resonanz gefunden. Sie verläuft unter der Devise: „Durch allseitige Stärkung der DDR und Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjet-

union gedenken wir in Ehren W. I. Lenins und erfüllen sein Vermächtnis.“ Tausende Brigaden haben sich in der DDR und Fabriken der Republik der Stafette angeschlossen. Die Arbeiter des Berliner Volkseigenen Betriebs „Elektrokohle“ wollen ihre Produktionsaufgaben überbie-



**DRV.** Auf Hochtouren laufen die Wiederaufbauarbeiten der durch die amerikanischen Bombenangriffe zerstörten Betriebe.

**UNSER BILD:** Die Montagearbeiter des Haiphonger Mechanischen Werks beim Einrichten einer modernen Werkbank aus der Sowjetunion

Foto: W. Sobolew (TASS)

### NEUE INDUSTRIEOBJEKTE

**SOFIA.** (TASS). Über 2500 große Industrieobjekte, zum größten Teil Energie- und Industriebetriebe, wurden im vorigen Jahr in Bulgarien in Betrieb gesetzt. Außerdem erhielten die Neusiedler 31 000 Wohnungen, das heißt um 85 Prozent mehr als im Jahre 1968. Heute wird die Hauptaufmerksamkeit dem Bau neuer Objekte

der Chemie, Metallurgie, Energetik und des Maschinenbaus geschenkt. Der Staat assigniert für diese Ziele 3 140 000 Lews. Der Umfang der Baumaßnahmen wird im Vergleich zum vorigen Jahr um 10 Prozent zunehmen. 1970 wird sich der Wohnraumbau um 36 000 Wohnungen vergrößern.

## Maxim Rylski

(Zu seinem 75. Geburtstag)



Maxim Rylski wurde am 19. März 1895 in der Familie eines Ethnographen in Kiew geboren. Schon in seiner frühen Jugend befaßte er sich mit Medizin- und Philologiestudium. 1919 absolvierte er die Kiewer Universität und arbeitete bis 1929 als Lehrer. Dank seinem breiten Interessenskreis arbeitete er sich zum Gelehrten, Übersetzer, Literaturkritiker und hervorragenden Dichter empor. In die Literatur kam Maxim Rylski 1910 mit seinem Gedichtband „Auf den weißen Inseln“. In seinen Erfindungsarbeiten machte sich noch die Theorie der „reinen Kunst“ merklich fühlbar. Nur einzelne Gedichte, wie „Weisheit der Bienen“, „Saschko“, zeugen davon, daß der Dichter bestrebt war, sich den Themen und Gestalten der Gegenwart zu nähern. Ein bedeutender Umschwung im Schaffen Rylskis trat Anfang der 30er Jahre unter dem Einfluß der grandiosen Erfolge im sozialistischen Aufbau ein. Maxim Rylski wird zu einem Sänger der schöpferischen Arbeit des Sowjetvolkes. Seine Hauptthemen sind nun die Liebe zur Heimat, zur Sowjetunion, Themen der Arbeit und der Völkerfreundschaft. Zu seinen besten Werken der Zeit der ersten Fünfjahrespläne gehören die Gedichtsammlungen „Sommer“, „Ukraine“, „Weinlese“.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gegen die faschistischen Eindringlinge schrieb Maxim Rylski Gedichte, in denen er den Heldenmut des Sowjetvolkes schilderte. Für seine besten Gedichte dieser Periode wurde er preisgekrönt.

In seinem umfangreichen und vielseitigen Werk finden wir vor allem Gedankentiefe, Vollständigkeit, optimistisches Lebensgefühl des sozialistischen Menschen. Maxim Rylski ist auch einer der besten Übersetzer ins Ukrainische klassischer Werke der Weltliteratur (Puschkin, Mickiewicz, Shakespeare u. a.)

Maxim Rylski war wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukraine und Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR. Für seine fruchtbringende Tätigkeit auf dem Gebiete der Literatur, der Wissenschaft und seine aktive Teilnahme am öffentlichen Leben wurde er mit zwei Leninorden und anderen Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Maxim Fadejewitsch Rylski starb am 24. Juli 1964 in Kiew.

### • Eishockey-WM • Eishockey-WM • Eishockey-WM • Eishockey-WM •

## Beständigkeit ist Trumpf

Die Eishockeyweltmeisterschaft verläuft wie gewöhnlich stürmisch; der dritte Spieltag brachte eine Sensation, die eigentlich zu erwarten war. Die finnische Auswahl bezwang die Gasgeber — das schwedische Team — mit 3:1. Die Finnen haben damit bewiesen, daß sie echte Kämpfer sind. In dieser Begegnung der Eishockeyspieler Schwedens und Finnlands war nicht die Technik im Vordergrund, sondern die Überlegenheit der Willen. Schon nach der ersten Periode führten sie mit 2:0, die zweite und dritte Periode endeten unentschieden (1:1, 0:0). Unsere Sportler siegten über die polnische Auswahl mit 7:0 und die tschechoslowakische Auswahl besiegte die DDR-Mannschaft mit 4:1.

Man hat den Eindruck, daß die Sieger ihre Kräfte für den Kampf miteinander sparten. Die UdSSR-Auswahl hat jetzt drei Siege auf ihrem Konto und liegt zur Zeit mit der maximalen Punktzahl und dem besten Torverhältnis 21:2 an der Spitze. Das kann von großer Bedeutung sein, falls die Spitzenreiter am Finish die gleiche Punktzahl aufweisen. Diese Beständigkeit unserer Mannschaft ist recht erfreulich. Je vier Punkte besitzen die Auswahlen Finnlands, Schwedens und der Tschechoslowakei. Die Sportler aus der DDR und Polens haben vorläufig keine Siege aufzuweisen. Diese Auswahlen haben miteinander wichtige Treffen — um den 5. Platz und um das Recht auf das Verblei-

## SPORT

ben in der A-Gruppe — auszutragen. Wie schon die ersten Begegnungen erkennen lassen, beherrschen viele Sportler das Kräftepiel auf dem ganzen Feld. Eishockey ist etwas härter und schneller, doch nicht größer geworden. Unserer Mannschaft stehen noch schwerste Prüfungen bevor — die Begegnungen mit den Auswahlen der Tschechoslowakei und Schwedens. Wenn diese Zeitungsummer erscheint, wird das Treffen UdSSR — CSSR schon entschieden sein.

E. WENDL

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

<b>UNSERE ANSCHRIFT:</b>	<b>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</b>	<b>TELEFONE</b>
<b>Kaz. CCP</b>		Chefredakteur — 2-19-09. Stellv. Chefr. — 2-17-07. Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51. Wirtschaft — 2-18-23. 2-18-71. Kultur — 2-74-28. Literatur und Kunst — 2-18-71. Information — 2-78-50. Übersetzungsbüro — 2-79-15. Leserbriefe — 2-77-11. Buchhaltung — 2-56-45. Fernruf — 72.
<b>г. Целиноград</b>	<b>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</b>	
<b>Дом Советов</b>		
<b>7-й этаж</b>		
<b>«Фройндшафт»</b>	<b>«ФРОЙНДШАФТ»</b>	<b>Типография №3 г. Целиноград.</b>
	<b>ИНДЕКС 65414</b>	<b>УН 00256</b>
		<b>Заказ № 3043</b>